Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft

Band: 18-19 (1965)

Heft: 1-4

Artikel: Versuch einer deutschen Übersetzung der Mundaka-Upanisad

Autor: Rau, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-145997

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VERSUCH EINER DEUTSCHEN ÜBERSETZUNG DER MUṆḌAKA-UPANIṢAD

W. RAU

UNIVERSITÄT MARBURG

«Our attitude toward the obscurities of the Upanishads should be one of judicial, even of skeptical scrutiny ... To see the humbly expectant bearing of many a student of these treatises, like that of an ancient Greek at the oracle of a crazed priestess, or of a red Indian at the door of a medicine-lodge, is – one can hardly say whether more amusing or more nauseating.»

W. D. Whitney, «The Upanishads and their latest Translation», Reprinted from the *American Journal of Philology*, vol. vii, 1886, S. 6.

Meiner Verdeutschung der Śvetāśvatara- (ŚvU)[1] lasse ich hier eine der Muṇḍaka-Upaniṣad (MU) folgen und erlaube mir, was dort in der Einleitung grundsätzlich gesagt ist, beim Leser als bekannt vorauszusetzen.

Bei MU stehen nicht mehr Vorarbeiten zur Verfügung als bei ŚvU. Die wertvollste unter ihnen stammt von Johannes Hertel[2], den widrige Zeitläufte leider daran hinderten, seine metrische Übersetzung zusammen mit seiner kritischen Ausgabe drucken zu lassen[3]. Einen Ersatz dafür bietet A. Hillebrandt[4], K. F. Geldner dagegen verdeutschte nur zwölf von insgesamt vierundsechzig Strophen[5]. Die Arbeit Th. Simenschys

1. *Asiatische Studien*, Bd. XVII, 1964, S. 25–46.

2. *Muṇḍaka-Upaniṣad*. Kritische Ausgabe mit Rodarneudruck der Erstausgabe (Text und Kommentare) und Einleitung herausgegeben von Johannes Hertel. Leipzig 1924, 8°, 68, LXVIII S. = Indo-Iranische Quellen und Forschungen, herausgegeben von Johannes Hertel. Heft III.

3. loc. cit., S. 5, Z. 25.

4. Aus *Brahmanas und Upaniṣaden. Gedanken altindischer Philosophen*. Übertragen und eingeleitet von Alfred Hillebrandt. Jena 1923, S. 132–139 samt Anmerkungen 188–197, S. 176–177.

5. *Vedismus und Brahmanismus*. Von K. F. Geldner. Tübingen 1928 = Religionsgeschichtliches Lesebuch in Verbindung mit Fachgelehrten herausgegeben von Alfred Bertholet. Zweite, erweiterte Auflage, Heft 9.

kenne ich nur aus der Bibliographie[6]. Zuletzt hat Jacqueline Maury eine selbständige französische Wiedergabe zuwege gebracht[7].

Ich übersetze mit nur drei Abweichungen, die ich anmerke, den von J. Hertel hergestellten als den zur Zeit einzig brauchbaren Text, unbeschadet der Tatsache, daß mich eine Anzahl seiner metrischen und grammatischen Bemerkungen nicht überzeugt, und bin mir der Vorläufigkeit dieses Verfahrens wohl bewußt. Sobald eine auf MSS der Upaniṣad wie der Scholien gegründete Editio vorliegt, wird seine und meine Arbeit überholt sein. Möge es rasch dazu kommen!

DIE ZUM ATHARVAVEDA GEHÖRIGE MUṆḌAKA-UPAṆIṢAD

Erstes Muṇḍaka · Erster Teil

1 Brahman ist als erster der Götter entstanden, als Schöpfer des Alls, als Hüter der Welt. Er verkündete die Wissenschaft vom *brahman*, die Grundlage aller [anderen] Wissenschaften, dem Atharva, [seinem] ältesten Sohne.

2 Die Wissenschaft vom *brahman*, welche Brahman dem Atharvan verkündet [hatte], die [verkündete] Atharvan vor Zeiten dem Aṅgir. Der verkündete [sie] dem Bhāradvāja Satyavāha; Bhāradvāja [verkündete sie] dem Aṅgiras: die jenseitige und die diesseitige [Wissenschaft].

3 Śaunaka nun fürwahr, Herr einer großen Halle, fragte den Aṅgiras, nachdem er ihn ordnungsgemäß verehrt hatte: «Was, Erhabener, muß erkannt sein, damit das All erkannt wird?»

6. *Vedic Bibliography*, by R. N. Dandekar, Bombay 1946, S. 37, Nr. 34, 6: Simenschy, Th. *Muṇḍaka-Upaniṣad*. 1939. – Handelt es sich um einen Aufsatz oder um eine selbständige Veröffentlichung? Druckort?

7. *Mundaka Upanishad*. Publié et traduit par Jacqueline Maury. Paris 1943 = Les Upanishad. Texte et traduction sous la direction de Louis Renou, IV.

4 Der aber sagte ihm: «Zwei Wissenschaften muß man kennen, wie die *brahman*-Kenner lehren: die jenseitige und die diesseitige.

5 Dabei ist die diesseitige: der Ṛgveda, der Yajurveda, der Sāmaveda, der Atharvaveda, die Phonetik, das Ritual, die Grammatik, die Etymologie, die Metrik, die Astronomie. Alsdann, die jenseitige, durch die man dies Unveränderliche erfaßt:

6 Was da unsichtbar, ungreifbar, farblos, ohne Gesichts- und ohne Hörsinn, das ist ohne Hände und ohne Füße, immer[während], ausgedehnt, allgegenwärtig, sehr fein, das ist das Unvergängliche, was die Weisen völlig schauen.»

7 Wie eine Spinne [ihren Faden aus sich] entläßt und [wieder an sich] zieht, wie auf der Erde Kräuter entstehen, wie aus einem lebenden Menschen Kopf- und Körperhaare [entstehen], so entsteht hier das All aus dem Unveränderlichen.

8 Durch Erhitzung wird *brahman* gespeichert. Daraus entsteht Nahrung, aus Nahrung [Lebens-] Hauch, Denken, das Wahre, die Welten und bei den [Opfer-] Werken Unsterblichkeit.

9 Wer allerkennend, allwissend ist, wessen Erhitzung aus Erkenntnis besteht, aus dem wird dies *brahman*, Name, Form und Speise geboren.

So [lautet] im ersten Muṇḍaka der erste Teil. I, 1

Erstes Muṇḍaka · Zweiter Teil

1 Folgendes ist wahr:

Die [Opfer-]Werke, welche die Weisen erschaut haben, die sind in der Dreiheit [der Vedas] vielfältig ausgespannt. Diese vollzieht eifrig, ihr, deren Streben dem Wahren gilt: das ist für euch der Weg in die Welt des guten Werks!

2 Wenn die Flamme bei entzündetem Opferfeuer flackert, dann soll man zwischen zwei Butterschmalzanteilen die Opfergüsse vollziehen.

3 Wessen Feueropfer ohne Neu- und Vollmondopfer, ohne Viermonatsopfer und ohne Gast[opfer bleibt], ohne Allgötteropfer und nicht ordnungsgemäß vollzogen wird, für den schädigt [dieses falsche Verfahren] die Welten [seiner Wiedergeburt] bis zur siebenten einschließlich.

4 Die Dunkelblaue und die Schnappende und die Gedankenschnelle, die Hochrote und welche die Schönrauchfarbene [heißt], die Funkige und die allgestaltige Göttin: – flackernd sind dies die sieben Zungen.

5 Wer [nach seinem Tode bei der Leichenverbrennung dahin]fährt, wenn diese glühen, und [dabei] die jeweils rechtzeitig [geopferten] Opfergüsse mitnimmt, den führen diese als Sonnenstrahlen [dorthin], wo der Gebieter über die Götter, [wo] die e i n e Wohnstatt [ist].

6 [Indem sie rufen:] «Komm, komm», fahren die schönstrahlenden Opfergüsse diesen Opferveranstalter auf den Sonnenstrahlen, während sie [ihm] freundlichen Gruß singend zurufen: «Dies ist deine, des Frommen, schöne *brahman*-Welt!»

7 Schaukelnd sind aber diese achtzehn Formen des Opfers, nicht verläßlich, deren Vollzug als «diesseitig» bezeichnet wurde. Jene, welche töricht dies als das Bessere preisen, gelangen erneut zu Alter und Tod [d.h. werden wiedergeboren].

8 Mitten im Nichtwissen befindlich, selbstklug, sich für gelehrt haltend [und dabei] sich [selbst] verletzend, laufen die Toren umher wie Blinde, die von einem Blinden geführt werden.

9 Ganz und gar im Nichtwissen befindlich wähnen die Einfältigen: «Wir haben unser Ziel erreicht». Weil sie als Wirkende auf Grund [ihrer] Neigung nicht die [rechte] Erkenntnis haben [oder: lehren], deswegen fallen sie, sobald [ihre Lebenszeit in den Himmels-]Welten dahingeschwunden ist, elend [in niedere Daseinsformen].

10 Weil sie Opfer und Spenden für das Vorzüglichste halten, kennen [oder: lehren] die Toren nichts Besseres. Sobald auf dem Rücken des

Firmaments ihr gutes Werk aufgezehrt worden ist, kommen sie wieder *(ca)* in diese tiefere Welt.

11 Die dagegen Erhitzung und Glauben im Walde üben, gelassen, weise, den Bettelgang wandelnd, gehen ohne Makel durch das Tor der Sonne [dorthin], wo jener unsterbliche *puruṣa*, der unvergängliche *ātman* [sich befindet].

12 Wenn er die Welten als «werk-gespeichert» durchschaut hat, dürfte ein *brāhmaṇa* zur Entsagung kommen: «Es ist keine ungewirkte [d. h. ewige Welt] durch Werk [zu erreichen].» Um diese zu erkennen, soll er Brennholz in der Hand haltend einem Lehrer nahen, einem Gelehrten, der im *brahman* steht [oder: seine Grundlage im *brahman* hat].

13 Weil jener [Śaunaka] [ihn, den Aṅgiras] recht verehrt hatte, weil sein [des Śaunaka] Denken befriedet [und] weil er [Śaunaka] von Ruhe begleitet war, lehrte der Wissende [Aṅgiras] jenen [den Śaunaka] [das], wodurch man den wahren *puruṣa* kennenlernt, wahrheitsgemäß, [nämlich] die Wissenschaft vom *brahman*.

So [lautet] im ersten Muṇḍaka der zweite Teil. I, 2

So ist das erste Muṇḍaka abgeschlossen. I

Zweites Muṇḍaka · Erster Teil

1 Folgendes ist wahr:
Wie aus einem wohlgeschürten Feuer [ihm] gleichartige Funken tausendfältig hervorsprühen, so gehen aus dem Unveränderlichen vielfältige Wesen hervor, mein Lieber, und kehren ebendahin zurück.

2 Der gestaltlose himmlische *puruṣa*, gleichzeitig außen und innen [befindlich], ungeboren, ohne Sinne, ohne Denken, strahlend, ist jenseitiger als das jenseitige Unveränderliche.

3 Aus ihm entsteht der [Lebens-] Hauch, das Denken und alle Sinne, der [leere] Raum, der Wind, das Licht und die Wasser, die Erde, Trägerin des Alls.

4 [Sein] Haupt ist [das Himmels-]Feuer, [seine] beiden Augen Mond und Sonne, [seine] beiden Ohren die Himmelsrichtungen, und [seine] Stimme die enthüllten Vedas, [sein Lebens-]Hauch der Wind, sein Herz das All. Mit beiden Füßen ist er der *ātman* in allen Wesen.

5 Aus ihm [stammt das Himmels-]Feuer, dessen Brennholz [pl.] die Sonne ist; aus dem Soma [oder: Mond] der Regen, die Kräuter auf Erden. Der Mann ergießt Samen im Weibe. Viele Nachkommen sind aus dem *puruṣa* hervorgegangen.
(Anspielung auf die Fünffeuerlehre, Chāndogya-Upaniṣad 5, 4–9.)

6 Aus ihm [stammen] die Ṛkstrophen, Melodien und Opfersprüche, die Opferweihe und alle Darbringungen, Opfer und Opferlöhne und das Jahr und der Opferveranstalter, die Welten, wo der Mond scheint, wo die Sonne [strahlt].
(In a lies: *sāmayajūṃṣi*.)

7 Aus ihm sind auch die Götter vielfältig hervorgegangen, die Halbgötter, die Menschen, die Tiere, die Vögel, Aus- und Einhauch, Reis und Gerste, und Erhitzung, Glaube, Wahres, Keuschheit und Vorschrift.

8 Aus ihm entstehen sieben Sinne, sieben Flammen, [sieben] Brennhölzer, sieben Opfergüsse, diese sieben Welten, in welchen die Sinne wandeln. In der [Herz-]Höhle sind sie verborgen, je sieben.

9 Aus ihm [entstehen] die Meere und alle Berge, aus ihm fließen allerlei Ströme; auch [entstehen] aus ihm sämtliche Kräuter und die Feuchtigkeit, durch welche der innere *ātman* zusammen mit den Wesen [d. h. in den Wesen] sich aufrechterhält.

10a *Puruṣa* allein ist dies All, [Opfer-]Werk, Erhitzung, *brahman*, höchste Unsterblichkeit ...

10b ...
Wer dies als in der [Herz-]Höhle verborgen kennt, der löst hier [d. h. in diesem Leben] den Knoten des Nichtwissens, mein Lieber!

So [lautet] im zweiten Muṇḍaka der erste Teil. II, 1

Zweites Muṇḍaka · Zweiter Teil

1a Wiewohl offenbar, ist es [doch] in eine Höhle gesetzt, das große Gefilde «Alternd» mit Namen. Darin ist dies All eingefügt, ist das sich Bewegende, Atmende gegründet. = Atharvaveda 10, 8, 6.

1b ...
das sich Bewegende, Atmende, die Augen Aufschlagende, das Liebenswerte, höher als die Erkenntnis, was das Vorzüglichste an den Geschöpfen [oder: für die Geschöpfe, oder: unter den Geschöpfen] ist.

2 Was strahlend, was winziger als winzige [Dinge], in was die Welten hier gesetzt sind und die Weltbewohner, das eben ist das unveränderliche *brahman*, das der [Lebens-]Hauch, das das Unsterbliche. Das muß getroffen werden; das triff, mein Lieber!

3 Nachdem du als Bogen die große *upaniṣad*-hafte Waffe ergriffen, dann *(hi)* als spitzen Pfeil die Verehrung aufgelegt [und endlich] mit einem Denken, das sich auf dessen [d.h. des Unveränderlichen] wahres Wesen richtet, [den Bogen] gespannt hast, triff, mein Lieber, als Ziel eben dies Unveränderliche!

4 Der *Om*-Laut wird der Bogen, der *ātman* der Pfeil, das *brahman* dieses Ziel genannt. Nur von einem Eifrigen ist es zu treffen. Wie ein Pfeil möge er von derselben Art wie das [Ziel] werden [d.h. ins Ziel eindringen]!

5 Worin Himmel und Erde, dazu der Luftraum eingewoben ist sowie das Denken samt allen Sinnen, den erkennt als den einen *ātman*! Laßt andere Lehren beiseite! Er ist die Brücke zur Unsterblichkeit!

6 Worin die Adern wie Speichen [in die Radnabe] eingeschlagen sind, darin [befindet sich] der Eine, vielfältig sich entwickelnd. «Er ist der *Om*-Laut», so sollt ihr über den *ātman* nachdenken. Heil sei euch zur Überfahrt [nach dem Ufer] jenseits der Finsternis!

7a Wer allerkennend, allwissend ist, wem diese Herrlichkeit auf Erden eignet, eben dieser *ātman* ist in der himmlischen *brahman*-Burg, im Ätherraum gegründet.

7b Aus Denken bestehend, Führer der Sinne und des Leibes, ist er auf Speise gegründet, nachdem er ins Herz hineingelegt worden ist. Durch dessen Erkenntnis erschauen die Weisen völlig, was als Unsterbliches in wonniger Erscheinung sichtbar wird.

8 Der Knoten [seines] Herzens [d. h. der Knoten, welcher sein Herz bindet,] löst sich, alle [seine] Zweifel reißen, und seine Werke schwinden hin, sobald er, der zugleich jenseits und diesseits [weilt], erschaut ist.

9 Im jenseitigen goldenen Behälter [befindet sich] das makellose, teillose* *brahman*, dies strahlende Licht der Lichter, das die *ātman*-Kenner kennen.
(* D. h. dessen Licht nicht wie das des Mondes ab- und zunimmt.)

10 Dort [strahlt] die Sonne nicht, nicht Mond und Sterne, nicht strahlen [dort] die Blitze, geschweige denn dieses [irdische] Feuer. Nur ihm, dem Strahlenden, strahlt alles nach [d. h. alles erhält sein Licht von ihm]. Durch sein Strahlen wird dieses All sichtbar.

11 Dies *brahman* allein ist vorn, *brahman* hinten; dasselbe ist rechts und links. Dasselbe ist nach unten und nach oben erstreckt. Nur dies *brahman* ist dies Vorzüglichste, das All.

So [lautet] im zweiten Muṇḍaka der zweite Teil. II, 2

So ist das zweite Muṇḍaka abgeschlossen. II

Drittes Muṇḍaka · Erster Teil

1 Zwei schöngefiederte, einträchtige Freunde umarmen [d. h. klettern um] denselben Baum [herum]. Der eine von ihnen frißt die süße Feige. Fastend schaut der andere aufmerksam zu.

2 In demselben Baume hangend leidet der *puruṣa* verblendet von der Nicht-Herrin. Wenn er den anderen befriedigten Herrn, [d. h.] dessen Herrlichkeit schaut, [wird er] leidlos.

3 Wenn [er] schauend den Goldfarbenen, den Schöpfer, den Herrn, den *puruṣa*, den Mutterschoß des *brahman* schaut, dann gelangt der Wissende, nachdem er Gutes und Übles abgeschüttelt hat, makellos zur Gleichheit mit dem Höchsten [wörtl.: zur höchsten Gleichheit].

4 Er ist fürwahr der [Lebens-]Hauch, welcher zusammen mit [d. h. in] allen Wesen sichtbar ist. Sei klug, weise, hierdurch [im Streitgespräch] überlegen [wörtl.: niederredend], [nur] am *ātman* dich ergötzend, [nur] am *ātman* lustempfindend [und dadurch] schöpferisch: – Er ist das *brahman*, er ist der vorzüglichste der *brahman*-Kenner! (In b lies: *bhava tenātivādī*.)

5 Dieser *ātman* ist durch Wahr[haftigkeit], durch Erhitzung, durch rechte Erkenntnis und durch dauernde Keuschheit zu erreichen. Im Leibesinnern [weilt er] ja lichtartig, strahlend, den die Strebenden erkennen, wenn ihre Schwächen geschwunden sind.

6 Nur das Wahre ersiegt er, nicht das Unwahre. Durch das Wahre ist der zu den Göttern führende Pfad ausgedehnt [d. h. bereitet], auf welchem die Seher, welche ihren Wunsch erreicht haben, dorthin ziehen, wo sich der höchste Hort des Wahren [befindet].

7 Es ist auch groß, himmlisch, unvorstellbarer Gestalt, und wird feiner als fein sichtbar. Es ist in weiter Ferne vom Fernen und [doch] hier in der Nähe, eben hier in den Schauenden in der [Herz-]Höhle niedergesetzt.

8 Von der Sehkraft wird er nicht erfaßt und auch nicht von der Rede, nicht von den anderen Göttern [d. h. Sinnen], [nicht] von der Erhitzung oder vom [Opfer-]Werk. Vielmehr *(tatas)* erschaut ihn der Nachdenkende, dessen Wesen geläutert ist, durch die Abklärung der Erkenntnis.

9 Dieser feine *ātman*, in den der [Lebens-]Hauch fünffältig eingetreten ist, kann durch Denken erkannt werden. Das gesamte Denken der Geschöpfe ist durch die Sinne [als Gewebe] aufgezogen, in welchem, wofern es abgeklärt ist, dieser *ātman* sich entwickelt.

10 Jedwede Welt, die derjenige, dessen Wesen geläutert ist, mit seinem Denken beleuchtet, und die Begierden, die er begehrt, – genau diese Welt ersiegt er und diese Begierden. Deswegen soll, wer Gedeihen wünscht, nur einen Kenner des *ātman* [als Lehrer] ehren.

So [lautet] im dritten Muṇḍaka der erste Teil. III, 1

Drittes Muṇḍaka · Zweiter Teil

1 Er kennt diese höchste Wohnung des *brahman*, wo das ganz Glänzende niedergelegt strahlt. Diejenigen Weisen, welche ohne Begierden den *puruṣa* verehren, steigen über diese [Stätte de]s Licht[s] empor.

2 Wer in Gedanken Begierden begehrt, der wird wegen seiner Werke da und dort [wieder]geboren. Alle Begierden aber schwinden schon hier [in diesem Leben] bei einem, der sein Begehren vollendet und [seinen] *ātman* ausgebildet hat.

3 Dieser *ātman* ist durch keine Lehre zu erlangen, nicht durch Verstand, nicht durch viele Gelehrsamkeit. Nur wen dieser [*ātman*] sich wählt, von dem ist er [der *ātman*] zu erlangen, dessen [Leib] wählt dieser *ātman* sich zu seinem Leibe.
(In d lies: *vṛṇute*.)

4 Dieser *ātman* ist von keinem Schwachen zu erlangen und weder durch Nachlässigkeit noch durch ungeeignete [wörtl.: merkmalslose, d. h. wirkungslose] Erhitzung. Wer aber wissend mit diesen Mitteln [Kraft, Aufmerksamkeit, rechte Erhitzung] sich anstrengt, bei dem tritt dieser *ātman* in *brahmans* Wohnung [d. h. in die Herzhöhle] ein.

5 Wenn ihn die Seher erkenntnisgesättigt erreicht haben, [besitzen sie] einen ausgebildeten *ātman*, sind frei von Neigungen, beruhigt.

Diese Weisen treten dann ins All ein, weil sie mit angespanntem *ātman* den Allbefindlichen allseits erlangt haben.

6 Die Strebenden, [welche] auf Grund genauer Kenntnis des Vedānta [ihr] Ziel wohl bestimmt haben, werden wegen ihrer Anspannung im Entsagen geläuterten Wesens. Sie werden in den *brahman*-Welten zur Zeit des letzten Endes sämtlich als völlig unsterblich endgültig erlöst.

7 [Ihre] fünfzehn Sechzehntel sind in die Grundlagen und alle [ihre] Götter [d.h. Sinne] in die entsprechenden Gottheiten [ein] gegangen. [Ihre] Werke und [ihr] erkenntnisartiger *ātman* werden [hingegen] insgesamt im jenseitigen Unvergänglichen eins.

8 Wie strömende Flüsse im Meere untergehen, [indem sie dabei] Namen und Gestalt verlieren, so naht sich der Wissende von Namen und Gestalt erlöst, dem himmlischen *puruṣa*, der jenseits des Jenseitigen [n.] ist.

9 Wer fürwahr dieses höchste *brahman* kennt, der wird selbst zum *brahman*. Keiner wird in seiner Familie geboren, der das *brahman* nicht erkennte. Er überschreitet den Kummer, er überschreitet das Übel, von den Knoten der [Herz-]Höhle erlöst, wird er unsterblich.

10 Bezüglich dessen ist mit einer *ṛc* gesagt:
Die [ihr Opfer-]Werk vollzogen haben, die Gelehrten, die das *brahman* als Grundlage besitzen, opfern sich selbst, weil sie an den einen Seher glauben. Nur ihnen darf man diese Wissenschaft vom *brahman* mitteilen, vorausgesetzt daß *(tu)* von ihnen das Kopfgelübde ordnungsgemäß erfüllt wurde.

11 Eben dies verkündete der Seher Aṅgiras vor Zeiten als wahr. Nicht erlernt dies [d. h. vermag dies zu verstehen], wer das Gelübde nicht erfüllt hat.

Verneigung den höchsten Sehern! Verneigung den höchsten Sehern!

So [lautet] im dritten Muṇḍaka der zweite Teil. III, 2

So ist das dritte Muṇḍaka abgeschlossen. III

Zu Ende ist die [zum Atharvaveda gehörige] Muṇḍaka-Upaniṣad.